Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

V. 20 f. (41 f. B.):

Vmor ille, quem serenis astra rorant noctibus,
Mane virgineas papillas solvit *umenti* peplo.

Solui tumenti *P*, soluit tumenti *S*: *'corruptum est'* V., was S. 34 genügend bewiesen wird. Es ist wohl zu schreiben: solvit *undanti* peplo. Der Gebrauch grade dieses Participiums bei Gewändern ist bekannt, und hier die „wogende Hülle", unter der die Knospen am Morgen hervorbrechen, gewiß verständlich.

V. 51 f. (74 f. B.):

Hybla totos funde flores, quidquid annus adtulit:
Hybla florum *sume vestem*, quantus Aetnae campus est.

sume uestem Cruſius: superestem *S*, rumperes te *P*, rumpe vestes Pithoeus, sparge vestem Salmaſius. Daß die Worte noch nicht befriedigend hergestellt sind, gesteht Bücheler S. 40 ein. Das Einfachste und der Ueberlieferung am nächsten kommende ist doch wohl:

Hybla florum *sparge messem*, quantus Aetnae campus est.

Bern.

O. Ribbeck.

Zu Cicero de rep. II, 22.

Darf man denn über die fatale Stelle noch eine neue Vermuthung äußern? Ich wage es auf Ritſchl's Wunſch, „daß jede individuelle Meinung, die eine wohlerwogene ist, sich rund und rein ausſpreche" und auf das Bewußtsein hin, daß meine Meinung wenigstens auf öfterer Erwägung beruht, und überlasse vor Allem dem Manne, der uns den richtigen Weg gezeigt hat, das Urtheil darüber, ob sie wohl oder übel erwogen ist.

Ich kann Cicero zwar den Fehler nicht zutrauen, daß er der ſervianiſchen Verfaſſung eine Zahl von Centurien in der ersten Klasse beimeſſe, die ihr fremd war, wohl aber den, daß er die Abſtimmungsordnung ſeiner und der alten Zeit verwechsle. Nun glaube ich mit Niebuhr, Mommſen *) u. A., daß ſeit der Reform die 12 plebejiſchen Rittercenturien zuerſt, die 6 suffragia aber nach der ersten Klasse ſtimmten, weil ich die beiden Stellen Cic. Phil. 2, 33 und Livius 43, 16 zuſammen nicht anders erklären kann und insbeſondere meine,

*) Zu der Erklärung der Aerartribunen in den labbeiſchen Gloſſen durch ἀποδέκται, die Mommſen (die röm. Tribus S. 46) anführt, läßt ſich die Ueberſetzung der δώρων ἀποδεκτῆρες des perſiſchen Königs bei Pſeudo-Ariſtot. π. κόσμου p. 398 a Bekk. durch tribunos aerarios bei Apulejus hinzufügen.

daß Livius einen so auffallenden Gegensatz, wie der zwischen den lossprechenden sechs und den verurtheilenden zwölf gewesen wäre, nicht mit Stillschweigen übergangen hätte. Stellte sich nun Cicero vor, daß die 18 Rittercenturien getheilt stimmten, 12 vor der ersten Klasse und 6 nachher, so ist seine Rechnung mit geringen Aenderungen aus Ritschl's Verbesserung (Rh. Mus. 1853. S. 315—16) der ersten Hand als eine richtige herzustellen. In den Zeilen

EQVITVM CER
TAMINE CVM

steckt die Zahl duodecim, mag man nun, was ich dahin gestellt sein lasse, lesen

EQVITVM CEN
T. DVODECIM

oder

EQVITVM CEN
TVRIS...ECIM.

DATA VIIII. ist ein Schreibfehler des Librarius, den er nach Ritschl's einleuchtender Muthmaßung in OCTO am Rande verbessert hat. Es stand also alleroings in seiner Quelle DATA VIII. Dies ist aber ein Fehler, der aus der Nachbarschaft des A leicht entstanden war. Das Richtige ist DATA IIII.

Endlich sind PRIMA CLASSIS statt PRIMAE CLASSIS, die Wiederholung des ET nach SVFFRAGIIS, CENTVRIAS SOLAE statt CENTVRIAE SOLAE und EST statt ESSET Versehen des Schreibers, die, wie Ritschl bemerkt, das Maß der Fehlerhaftigkeit, die durch die ganze Handschrift geht, gewiß nicht übersteigen. Die beiden letzten hat Ritschl schon berichtigt.

Danach ist die Schreibung der ersten Hand folgendermaßen zu verbessern:

Die erste Hand.	Verbesserungsvorschlag.
Nunc rationem videtis esse talem ut equitum certamine cum et suffragiis et prima classis addita centuria quae ad summum usum urbis fabris tignariis est data. VIIII. centurias tot enim reliquae sunt octo solae si accesserunt confecta est vis populi universa reliquaque multo maior multitudo sex et nonaginta centuriarum neque excluderetur suffragiis ne superbum esset nec valeret nimis ne esset periculosum.	Nunc rationem videtis esse talem, ut equitum centuriis duodecim et suffragiis primae classis, addita centuria quae ad summum usum urbis fabris tignariis est data, IIII centuriae solae si accesserunt, confecta esset vis populi universa, reliquaque multo maior multitudo sex et nonaginta centuriarum (tot enim reliquae sunt) neque excluderetur suffragiis ne superbum esset, nec valeret nimis ne esset periculosum.

d. h. wenn zu den 12 Rittercenturien, welche die Abstimmung eröffne-

ten und zu den Centurien der ersten Klasse (suffragiis = centuriis der Abwechselung wegen), nebst der einen Centurie der Zimmerleute, noch 4 Centurien hinzugekommen sind (von den 6 suffragia freilich zunächst, ohne daß daran besonders gedacht wird, da die ganze übrige Masse den namhaft gemachten Centurien entgegengesetzt wird), so ist die Majorität entschieden, indem nur 96 Centurien übrig bleiben. Die einfache Majorität besteht aus 97 Centurien, d. h. 12 + 80 + 1 + 4 = 97.

Ich fürchte nicht, daß man dieser Vermuthung andere Systeme, welche ebenfalls auf Vermuthung beruhen, entgegensetzen wird, muß aber zugeben, daß ein Widerspruch in Cicero's eigenen Worten sie vernichten würde. Dieser liegt indessen nicht, wie es scheinen dürfte, in dem Eingang des 22. Kapitels. Denn dieser läßt sich zwar nicht mit Sicherheit ergänzen, mag aber ungefähr so gelautet haben (vgl. Livius I, 43): equitum ex primoribus civitatis duodecim scripsit centurias, ita ut in universum essent duodeviginti, censu maximo. Das folgende Deinde equitum magno numero ex omni populi summa separato bezieht sich nicht auf die ältern sechs, sondern auf die neu eingerichteten zwölf Centurien, vgl. Mommsen Tribus S. 97 und 217.

L. Urlichs.

Berichtigung

zu dem Aufsatz in Heft 1: „Der Cyklus Metons und seine Geltung zu Athen."

Durch ein Versehen beim Druck des 1. Heftes d. J. ist eine von mir erbeten gewesene Correctur meines dort abgedruckten Artikels über Meton mir nicht zugekommen. So bin ich gezwungen, hier nachtragsweise zu berichtigen, daß allerdings Biot das Parapegma und den 19jährigen Kalender Metons für zwei völlig disparate Dinge hält, folglich in der Trennung der Sonnenjahrstafel von der Mondjahrstafel sogar noch weiter als A. Mommsen geht. Meinen Irrthum mag theils die Stelle S. 417 entschuldigen, wo Biot sagt: „Méton avait construit un calendrier populaire, *embrassant une période de 19 ans*", theils jene andere Inconsequenz, mit welcher Biot aus dem zur Berechnung des metonischen Kalenders erforderlich gewesenen Zeitaufwand sein Bedenken gegen die allgemein angenommene Epoche des metonischen Cyklus herleitet, — eine Schlußfolgerung die nur dann statthaft ist, wenn man Kalender und Cyklus unzertrennlich verbunden denkt. — Zugleich bemerke ich, daß mir, als ich jenen